

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série |
| Herausgeber: | Schweizerisches Landesmuseum |
| Band: | 9 (1907) |
| Heft: | 1 |
| Rubrik: | Kleinere Beiträge |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleinere Beiträge.

Verding mit Meister Lienhart Louberer, Organist und Orgelmacher in Bern,
über die Erneuerung und Ergänzung der Orgel in Biel, 1495.

„Anno lxxxv^o uff dormstag vor sant Peters tag ad Kathedram hant min herren
meister Lienharten Loubrer, dem organisten von Bernn, verdinget, ir orgellen ze machen,
wie hienach gelütert stat: des ersten, so sol er machen ein nüwe laden, do die pfyfenn
innsteckend und die verwechslung der stimmen, item sechs höltzin belg ungelimpft wie zu
Solotorn, item darnach die registratur, besunder an ein eigen bret geslagen, item auch vier
stimmen, die es vor nit gehept hat, mit namen das gross fa under dem gamut, item das
gross gamut, item das gross a re, item das gross b moll, hij quatuor dicuntur graves; dar-
nach ein nüw clavier und ein nüw pedal und alle canalia nüw und die teilung der stimmen,
item ein lieplich flöutenwerck, darnach ein starck flöutenwerck gemert mit der octaf, dar-
nach ein quint zimelwerck¹⁾, item darnach ein zimel mit octaven ubersetzt und ein . . . tz
starck werck. und was pfyffen dar zü notdürftig werden, sol er dar geben und alles in
[sinem] costen und vast güt machen. und wenn sy darnach ze stimmen bedarff, sol er die
ouch [in sinem c]osten stimmen und güt und gerecht wären, inmassen minen herren nutz-
lich und im [erlich]. Unnd sollent im min herren darumb geben hundert und zechen guldin,
zw[öi pfund] löuffiger müntz zu Biell für ein guldin, und sol man im den halbteil bezalenn,
wenn er das werck usgemacht hat. Und ob er nit machte, daz die so sich daruff ver-
stündent und min herren selbs sprächent, daz er sy nit wol gewert hette, so sollent sy im
umb den andern halbteil des geltz nützit schuldig noch verbunden sin. Ob aber min herren
ein gevallen am werck hant, sollent sy im den andern halbteil bezalen in zweyen oder
dryen jaren darnach künftig und daz also behalten mit sinen hulden. Doch sol man im
geben biß zu pfingsten künftig zwentzig und achthalben guldin, tünd fünft und fünffzig
pfund, und die andern fünft und fünffzig pfund so bald er daz werck het usgemacht. und ob
er es wol verdient, so wellent im min herren ir statt kleid auch dar zü schenken. Und sind
diser beyel schrifften zwo glich lutend ussereinandern geschnitten für ye den teil eine, des
jares und tages als vor geschrieben stät.“

Über die geleisteten Zahlungen enthält der Teilzettel oder die Beile folgende Angaben:

„Anno lxxxv^o uff mitwuchen nach Ülrici hant min herren burgermeistre, camrer der
brüderschafft und Ulman Wytenbach, kilchmeiger, meister Lienharten dem organisten ge-
wert uff die erste bezalung lx ⠼, jeder teil xx ⠼.

Anno lxxxv^o uff mentag nach Nicolai hant min herren burgermeistre, camrer der
brüderschaft und Ulman Wytenbach kilchmeiger meister Lienharten dem organisten gewert
uff die andre bezalung aber lx ⠼, jeder teil xx ⠼; presentibus min herr meiger, Swartzo
und ander vil miner herren.

Anno lxxxvij uff fritag vigilia Martini hant min herren burgermeistre, camrer der
brüderschaft und Ulman Wytenbach kilchmeiger meister Lienharten dem organisten gewert
uff die dritte bezalung aber lx ⠼, jeder teil xx ⠼, presentibus Jeger burgermeister, Ulman
Wyt[enbach], kilchmeiger und herr Peterhans camrer und ein barfuß von Solotorn.

Anno xv^o uff fritag [nach Simon] und Jude hant min herren burgermeistre herr
Ha . . . Jeger, camrer und Heinrich Herins kilchmeiger meister Lienharten dem organisten
gewert uft die fierde bezalung xx guldin, jeder teil mit namen der camrer vij gl., der
kilchmeiger vij gl., Ulman Witenbach vj gl., und ist do mit gantz bezalt. Und das diß be-
zalung war und gewert sigen, so hab ich meister Lienhart obgenannter organist min eigen
bitzet getrucket zü end diser bezalung, in dem jar als obstat.“ Das Siegel fehlt.

¹⁾ Zimbalwerk. Es bedarf eines Fachmannes, um das Ganze zu kommentieren.

Das Original dieser Urkunde liegt im Stadtarchiv von Biel. Über Louberer ist zu vergleichen die Schrift von Dr. Ad. Fluri „Orgel und Organisten in Bern vor der Reformation“, Bern 1905 und die Ergänzung über Louberer von Dr. Ad. Lechner in den „Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde,“ Bd. II, S. 268f.

H. Türler.



Nachrichten.

Aargau. *Neue Erwerbungen des kantonalen Antiquariums in Aarau.* Fundstücke aus den römischen Ruinen von Kirchberg: Mosaikfragmente; Stuckpfeiler; Holz- und Leistenziegel; Hypokaströhren und Platten; Marmorfragmente; Wandbestich, bemalt; Gußbodenfragmente; steinerne Scherbe; Steinbeile; Wetzsteine; Feuersteinmesser; Terrasigillatfragmente, darunter zwei mit Stempeln: HIILIVSFII und IVN V (?) . ; Fragmente anderer Tongefäße; zwei Amphorenteile; eiserne Nägel und Messer; kleine Bronzeobjekte; Hornschälchen; Tierknochen. — Trinkkrüge aus dem Suhren- und Wynental; Heimbergergeschirr; Ofenkacheln, darunter zwei gewundene Säulen; gläserne Schnapsflasche; Wirtschaftsaffaire von 1796 aus Reitnau; Kräuterschachtel; bemaltes und geschnitztes Joch aus Rupperswyl. — Pilum (?) aus einem Plattengrabe in Villnachern. A. G.

— *Schinznach.* Im vergangenen Winter wurde im Steinbruch neben der Kapelle des Bades Schinznach eine Kupfermünze des Nerva gefunden. Sie ging in Privatbesitz über; in der staatlichen Münzsammlung ist sie schon vertreten. (Argov. VII. pag. 121, Nr. 6.) A. G.

— *Aarburg.* Untersuchungen in der „Sälihöhle“. Im Jahre 1901 wurde zufälligerweise in der Sälihöhle oberhalb des Eisenbahndamms Olten-Aarburg eine außerordentlich fein gearbeitete Pfeilspitze aus Feuerstein gefunden. Es war dies der erste sichere neolithische Fund in der Gegend und er ließ von vornherein darauf schließen, daß diese Höhle in spät-neolithischer Zeit bewohnt gewesen war. Sondierungen, die daraufhin vom historischen Museum von Olten vorgenommen worden, hatten ein durchaus positives Resultat. Im April 1907 wurden daselbst unter Leitung von Herrn Dr. Häfliiger systematische Ausgrabungen ausgeführt. Wenn auch die dabei gewonnene Ausbeute keineswegs mit andern, namentlich im „Käsloch“ bei Winznau gewonnenen, sich messen kann, so hat doch diese Forschung einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert, indem sie den Nachweis liefert, daß auch diese Höhle in spät-neolithischer Zeit vorübergehend bewohnt gewesen. Es wurde eine gut erhaltene Feuerstelle aufgedeckt, in deren nächster Umgebung eine 5–30 cm dicke Schicht von Knochenasche vorhanden war. In dieser Schicht, zum Teil in der Feuerstelle selbst, lagen zahlreiche Gefäßscherben aus grauschwarzem Ton, einige davon mit gradlinigen Ornamenten versehen, die wenig von denjenigen keltischer Kulturstufe abweichen. Die Zahl der gefundenen Knochenstücke ist nicht sehr beträchtlich, noch weniger diejenige der Feuersteingeräte und Nuclei, obschon auch diese in der Kulturschicht nicht fehlten. Von großer Bedeutung ist der Fund eines kleinen Fingerringes aus Bronze, der wie die übrigen Fundstücke unzweifelhaft darauf hindeutet, daß die Höhlenbewohner einer späteren Epoche angehören, die den Uebergang bildet von der neolithischen Zeit zu einer jüngeren Epoche. Die Lösung der Frage, ob die in der Höhle selbst aufgedeckte Schichte von hartem rotem Ton natürlich aufgelagert oder aber künstlich zur Nivellierung der primitiven Lagerstätte hingebracht worden, bedarf noch einer genaueren Untersuchung; vorderhand scheint die letztere Annahme die wahrscheinlichere zu sein. Oltener Tagblatt.

Basel. Beim Fundamentieren eines Neubaues an der Freienstraße in Basel fand man Brandschutt, herrührend von dem durch das Erdbeben vom 18. Oktober 1356 verursachten großen Brande. Die dortigen alten Häuser, die jetzt Neubauten Platz machen mußten, datierten also aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. In derselben Gegend kam auch ein halbrunder Turm zum Vorschein, ein Ueberrest der Stadtbefestigung. Er war in die Häuser eingebaut und als Grenze im Grundbuch eingetragen.

— In *Kleinbasel* ist man bei Erdarbeiten an verschiedenen Orten auf prähistorische Reste gestoßen. Beim Bahnbau, etwa in der Mitte zwischen Bäumlihof und Bierburg, fand